

Der "Beamte" an P.A.

Autor(en): **R.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 28

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-475671>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu «Helvetiasgärtli»

Der „Beamte“ an P. A.

In Nummer 25 zeigen Sie ihn mit Gift, Galle, und einem Atom Humor:
 Einen reifen, voll ausgewachsenen, staatlichen Tumor.
 Egoistisch, stolz, schlecht gelaunt, jeder bessern Regung bar,
 So sehen und stellen Sie ihn, den Futterkrippen-Beamten dar.
 Das Bild ist, einzeln gesehn, kraß, eindeutig, scharf und klar.
 Im Gesamten unwahr, verzeichnet, Urteil der Jury: unbrauchbar!
 Und doch das Prachts-Exempel, zugezogen an allen Haaren
 Existierte immer, aber nur in vereinzelt-seltenen Exemplaren!
 Unbestritten, Sie sind (als Schalterbeamter a. D.) kompetent in diesen
 Thesen.

Ob wohl dieser «Beamte» in Ihrer allernächsten Nähe gewesen?

R. A., Zürich

Erlauschtes vom Laupenfestzug in Bern

Köbu: «Hesch gseh, Chrigu, daß si scho im Loupechrieg vor 600 Jahre Verdunklig hei gha?»

Chrigu: «Wie chunnsch ächt Du uf die blödi Idee?»

Köbu: «He, dänk wohl, für was hätte ächt süsch die Ritter a ihre Hälme Felläde (Visier) zum Uf- und Zuemache?» Ry.

Köbu: «'s isch nume schad, daß die meischte Chrieger vo Loupe glatt rasiert si, was gar nid rächt zu dene alte, ehrwürdige Uniforme paßt.»

Chrigu: «Du muesch dänke, daß es i dr hütige vermodernisierte Zyt schwär gha hätti, sovieli bärtige Manne z'Bärn uftrybe.»

Köbu: «Das glouben i itz nid so schnäll, denn a dr letschte Seva-Ziehig hei doch e Hufe Bärner e Bart i-gfange!» Ry.

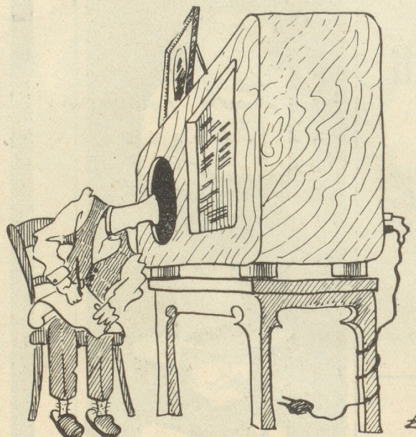
Alter Wein

(Selbsterlebt!)

Mein Freund hatte auf 1. Juli 1939 einen kleinen Landgasthof in der Nähe Zürichs gepachtet. An einem schönen Sommerabend besuchten wir ihn und nahmen einen währschafften z'Abig ein. Die Kellnerin, ein munteres Bure-maitli, fragte uns: «Was wänd die Herrschafte trinke?» Ich sagte: «Händ Sie alte Rote?» «Nei», antwortete sie, «mir sind erst zwei Woche dol!» Willy

Sonntagszeichner

F. Zehnder



Der Sportbericht

Unsere Kanonen

Beim Umzug des Eidg. Schützenfestes stand eine ältere Frau mit einem Kinde vor mir. Als die Infanterie-Kanonen vorbeifuhren, bemerkte sie, «Lueg do, das sind jetz richtige Kanone. Me macht sie halt nümme so groß wie früeche!»

Daraufhin war ich natürlich gespannt, was sie zu den großen Kanonen sagen würde, die, ich wußte es, weiter hinten noch folgen würden. Und prompt reagierte sie: «Gsehch do, das isch jetz nu eini vo dene alte Kanone!»

Prost Kanoniere!

Miger

Unsere Kleine

beklagte sich bei der großen Hitze: «Papa, das ist aber dumm eingerichtet: im Winter, wenn wir kalt haben, ist nie eine große Hitzel!» «Sei ruhig, mein Kind», antwortete ich ihr, ich werde dir schöne Teppiche von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich kaufen, dann hast du auch im Winter warm.»

Helvetiasgärtli

Ein Hymnus in grosser Zeit

von Paul Altheer

17. Sekretäre

Auch sonst gibt es allerlei im zwanzigsten Jahrhundert in unsrer schönen Schweizerei, worüber sich mancher wundert.

Als allererster zu nennen wär gewiß in dem Kapitel seine Herrlichkeit, der Sekretär als faktum und als Titel.

Er sitzt zu oberst oben dran und dirigiert das Ganze. Er ist der allererste Mann am Bürokratensthanze.

Es weiß zwar keiner, was er kann, warum man ihn genommen. Indessen schnauzt er alle an, die, wo ihm nahe kommen.

Er führt sich auf, wie ein Tyrann mit mäßigen Manieren. Und die Befucher, Mann für Mann, sie schweigen und patieren.

Moderne Erlösung

Heiri: «Du, Hans, jetz stöhd denn d'Südtiroler wieder uf dütsem Bode!»

Hans: «Jo was! Das mag i de Tiroler gönne! Träted d'Italiener de Dütche denn 's Land ab?»

Heiri: «Nei, das nöd! ... aber die Dütche dirigieret d'Tiroler ,heim ins Reich'!» Hofer

Weisheit

Einer der mehr «voll als nüchtern ist, wird deswegen zur Rede gestellt, worauf er sich ausredet: «All Tag e Suff macht nüt, me mueß es nu nit zur Gwohnheit wärde lo.» Ruheit

DANCING SONNENTAL
 BADENERSTR. 154 TRAMHALT KALKBREITE

Zürich
 Inhaber:
 E. Stauber-Willmann

Rassiges Orchester
 Charmante Tänzerinnen

Sichere **P** Verhältnisse

TOURING
 Hotel Basel

Das neue Hotel mit moderner Ausstattung von Service, Leistungen und Preisen.

Zimmer ab Fr. 4.50

Bierstube — Restaurant — Bar
 Eigene große Garage